



AMT FÜR KULTUR
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Denkmalpflege im Fürstentum Liechtenstein

Baugeschichtliche Untersuchungen 2017

5512.0833 Eschen, St. Martins-Ring 73



Das heutige Gasthaus zum Kreuz wurde 1878 von Jakob Battliner erbaut. Der zweigeschossige, verputzte Mauerwerksbau erscheint in einer charakteristischen Gestaltung klassizistischer Art, wie sie hierzulande seit den 1830er-Jahren Anwendung fand, so 1835 in Vaduz, Heiligkreuz 53/55 und Vaduz, Herrngasse 30/32 sowie 1837 in Nendeln, Feldkircherstrasse 18. Er nimmt eine zentrale Lage ein und umgrenzt mit den romanischen Kirchengrundrissen, den frühneuzeitlichen Pfrundbauten, der heutigen Kirche und dem Gemeindehaus einen grossen Platz.

Die Hauptfassaden sind mit vier und fünf Fensterachsen je symmetrisch gegliedert. Zwerchgiebel akzentuieren die beiden Traufseiten des Satteldaches. Das im Grundriss etwa quadratische Gebäude ist vollflächig unterkellert. Einige Kellerräume sind mit Tonnengewölben überdeckt, einige mit Beton auf Stahlträgern. Die Raumgliederung der drei Vollgeschosse zeichnet sich aus durch einen Mittelgang und rückseitiger Erschliessung mit zweiläufiger Treppenanlage und Kehrpodesten – ein Charakteristikum dieses neuen Haustyps. Durch die intensive gewerbliche Nutzung haben sich aus der Hausbauzeit 1878 nur noch wenige Innenausbauerteile erhalten, wie Fischgrat-Parkette sowie Wandverkleidungen aus Krallentäfer und gestemmtem Brusttäfer.

Ein Dachstuhl liegender Art trägt das Rafendach für Ziegelddeckung. Die vier Stuhl-Freibinder zählen zu einer Abbundart, wie sie im ausgehenden 19. Jahrhundert an Beliebtheit gewann. Die Streben der Binder werden von unten nach oben breiter und sind mechanisch gesägt, wogegen das übrige Konstruktionsholz noch von Hand zugehauen wurde. Zudem sind die Binder je mit Kniestock-Auflagern eisenverschraubt. Die Strebenform und die Eisenverschraubung treffen wir hier mit Baujahr 1878 in uns frühester bekannter Anwendung an. 1937 erfolgte nordseits eine Gasthaus-Erweiterung unter einem Quergiebel. Weitere Umbauten und bauliche Erneuerungen sind archivalisch bezeugt für 1922: Magazinbau und Toilettenanlage, 1924: Erweiterung des Verkaufsladens, 1948: Neubau eines Verbindungstraktes, 1954: Erweiterung der Wirtshausküche, 1959: Ausbauten im Verbindungstrakt, 1964 und 1971: Umbauten der Gasthaus-Räumlichkeiten mit Fassadenänderungen. 1987 wurde der Gasthausbetrieb eingestellt und 1997 kaufte die Gemeinde Eschen die Liegenschaft.

Anstelle des heutigen Gasthauses stand die Hofstätte Nr. 57. Sie ist 1810 erstmals verzeichnet als „Haus samt Stall“ des Joseph Öhry jung, bei der Kirche. 1823 darf an Hand von Umgeldzahlungen ein Wirtshausbetrieb angenommen werden. Von der Hofstätte sind vor Ort oberflächlich keine Überreste mehr erkennbar.

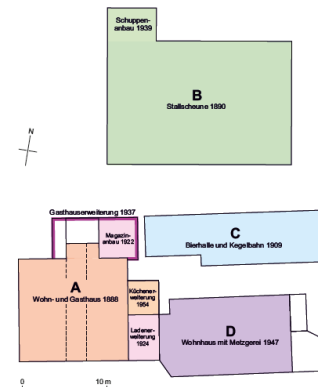


Abb. 2: Situation der Hofanlage, ca. 1:400.

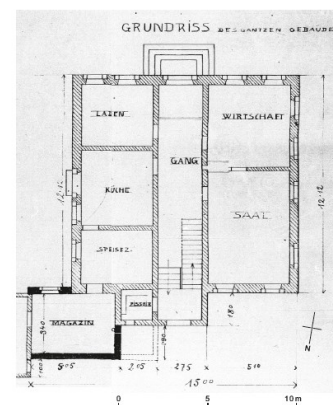


Abb. 3: Grundriss Erdgeschoss, 1:200.



Abb. 4: Gasthaus zum Kreuz, Ostfassade mit dekorativem Fensterchen von 1878.

Nur zwei Jahre nach dem Bau des Wohn- und Gasthauses zum Kreuz erstellt Jakob Battliner ostseits angrenzend an sein Gasthaus eine zweigeschossige hölzerne Stickereifabrik mit zwanzig Stickstühlen und 56 Arbeitsplätzen. Doch der Betrieb wird bereits 1884 aufgegeben.

Am 16. Mai 1888 zerstörte ein Grossbrand im Hinterdorf 16 Wohnhäuser und 16 Scheunen. Drei Kinder verloren in den Flammen ihr Leben. Auch die Stickereifabrik brannte nieder. Der Hinterdorfbrand hatte gleich hinter dem Gasthaus Kreuz in einer Scheune begonnen. Das Gasthaus selbst blieb unverehrt und bezeugt die Lage der Brandstätte.

1890 entstand auf dem geräumten Brandplatz anstelle von zwei Hofstätten die heutige voluminöse Stallscheune zum Gasthaus Kreuz. Als Bauherr zeichnet wiederum Kreuzwirt Jakob Battliner. Das Ökonomiegebäude birgt eine durchgehende Tenne, einen Grossviehstall für fünfzehn Kühe, einen Stall für drei Pferde und einen Jungviehstall. Das Gebäude mit Baujahr 1890 zeichnet sich besonders aus durch seine Grösse und die Verwendung zeitgemässer/moderner Baumaterialien wie Beton für Böden, Lägerböden aus Tonhohlziegeln mit geriffelter Oberfläche, über Türen und Fenstern Entlastungsbögen aus Vollbacksteinen und im Kuhstall einer Futterkrippe mit hölzernem Sperrgitter.

1909 entstanden zwischen dem Gasthaus und der Stallscheune eine Bierhalle und eine Kegelbahn.

Die Bierhalle lässt dekorative Fassadenelemente des „Schweizer Holzbaustils“ erkennen. Und die grossen „Eternit“-Platten der Dacheindeckung sind vor kurzem, 1904 marktfähig geworden. Die Kegelbahn ist nach Umbauten als solche nicht mehr erkennbar.

1947 entstand auf dem einstigen Standplatz der Stickereifabrik das heutige Wohnhaus mit Metzgerei – ebenfalls ein Betrieb des Gasthauses zum Kreuz.

Das Gasthaus von 1878 und der zugehörige Ökonomiebau von 1890 zeichnen sich durch eine zeitgemässe Gestaltung und die Anwendung damals modernster Baumaterialien aus, wie Beton für Böden, Tonhohlziegel mit geriffelter Oberfläche für Viehläger, Betondecken auf Stahlträgern, Entlastungsbögen aus Backsteinen über Türen und Fenstern, sowie einem eisenverschraubten Dachstuhl über dem Gasthaus.



Abb. 5: Dachstuhl von 1878: eisenverschraubter Freibinder.



Abb. 6: Das Ökonomiegebäude von 1890 für 15 Grossvieh-Einheiten.

Titelseite: Südwestansicht.

Abbildungsnachweis

Büro für Bau- und Siedlungsgeschichte, Peter Albertin

Eschen

St. Martins-Ring 73

Parz. 138

2.758.005/1.231.149

450 m ü. M.

1878 Neubau Wohn- und Gasthaus zum Kreuz

1888 Hinterdorfbrand

1890 Neubau Stallscheune

1909 Neubau Bierhalle und Kegelbahn

1937 Erweiterung des Wohn- und Gasthauses

1947 Neubau Wohnhaus mit Metzgerei Jinterdorf 2

1987 Einstellung des Gasthausbetriebes

Baugeschichtliche Dokumentation

Dendrochronologische Datierungen

Amt für Kultur

Denkmalpflege

Peter-Kaiser-Platz 2

9490 Vaduz

Liechtenstein

T +423 236 62 82

F +423 236 63 59

info.aku@llv.li

www.aku.llv.li

www.llv.li